

Zur gegenwärtigen taxonomischen Krise in der Archäologie der frühesten Menschheitsgeschichte – Bericht zum 1. CLIOARCH Workshop auf Schloss Sandbjerg, Dänemark, 27.-29. November 2019

Shumon T. Hussain & Felix Riede

Zusammenfassung – Die Archäologie der frühesten Menschheitsgeschichte befindet sich in einer taxonomischen Krise, die sich vor allem aus den Ansprüchen von *Open Science* und der Verfügbarkeit moderner quantitativer Analyseverfahren ergibt. Wir legen die Motivation sowie die vorläufigen Ergebnisse des ersten vom Europäischen Wissenschaftsrat geförderten CLIOARCH Workshops zu diesem Thema dar und erörtern die Dringlichkeit einer grundlegenden Revision archäologischer Kultureinheiten in der frühen Menschheitsgeschichte. Der Bericht endet mit einem kurzen Plädoyer für einen neuen Dialog zwischen Archäologie und Wissenschaftsphilosophie.

Schlagwörter – Archäologie; kulturelle Taxonomie; Kulturbegriff; Industrie; Klassifikation; Typologie; Steintechnologie; Paläolithikum; Mesolithikum; Epistemologie

Title – On the current taxonomic crisis in Palaeolithic and Mesolithic archaeology – Report on the 1st CLIOARCH Workshop at Sandbjerg Manor, Denmark, November 27-29, 2019

Abstract – Palaeolithic and Mesolithic archaeology are in taxonomic crisis. This crisis is largely a consequence of the demands of *Open Science* and the availability of large datasets as well as modern quantitative methods to analyse them effectively. We report on the motivation and some preliminary results of the first ERC-funded CLIOARCH workshop on this topic and discuss the urgency of revising the current landscape of cultural taxonomic units in earliest human history. Our report closes with a brief plea for a renewed dialogue between archaeologists and philosophers of science.

Key words – archaeology; cultural taxonomy; culture; industry; classification; typology; lithic technology; Palaeolithic; Mesolithic; epistemology

Einleitung

Die Archäologie der frühesten Menschheitsgeschichte – womit hier sowohl die Paläo- als auch die Mesolithforschung, also die Gesamtheit der vorneolithischen Perioden, übergreifend in den Blick genommen wird – steht voraussichtlich vor einer bedeutenden und das Fach tiefgreifend verändernden Zäsur. Mindestens zwei strukturelle Triebkräfte sind dabei hervorzuheben: Erstens hat der Empirismus, der für die Erforschung dieser menscheitsgeschichtlichen Frühphasen lange Zeit regulativ war – insbesondere in der Paläolitharchäologie häufig gekoppelt an eine grundlegende Theorieskepsis –, zu einer bemerkenswerten Anhäufung von archäologischen Primärinformationen auf unterschiedlichen deskriptiven Niveaus geführt, die heute unter den Vorzeichen kollaborativer Forschung und Open Science immer häufiger sowohl in ihrer „Rohform“ als auch weitgehend barrierefrei zur Verfügung gestellt werden (MARWICK U. A., 2017). Zweitens hat die informationstheoretische Revolution der letzten Jahrzehnte mittlerweile auch die Archäologie erfasst und dort zur Entwicklung eines viel-

versprechenden Methodenkanons geführt, welcher die effiziente und problemorientierte, meist computergestützte Analyse von gewaltigen und bisweilen heterogenen Datensätzen erstmals in größerem Stil ermöglicht.

Diese neuartige und typischerweise unter dem Schlagwort *Big Data* verhandelte Perspektive (GATTAGLIA, 2015) wirft eine Reihe von neuen Fragen, aber auch alten Problemen auf, denen sich die aktuelle Forschung dringend stellen muss – vor allem auf der Ebene von sog. Metastudien, die häufig vergleichend, diachron und/oder überregional konzipiert sind (vgl. insb. BEVAN, 2015). Gerade solchen umfassenden, in der Regel quantitativen Metaanalysen wird zu Recht eine wesentliche Rolle in der Erweiterung und Konsolidierung des aktuellen archäologischen Wissens zugesprochen und es gibt vielerlei Gründe, ihnen auch eine zentrale Aufgabe bei der Synthese der bereits verfügbaren, aber disparaten archäologischen Daten zu attestieren (vgl. dazu jüngst REYNOLDS & RIEDE, 2019).

Das vom Europäischen Wissenschaftsrat geförderte CLIOARCH Projekt (*CLIOdynamic ARCHAeology: Computational approaches to Final Paleolithic/*

earliest Mesolithic archaeology and climate change: <http://cas.au.dk/en/ERC-clioarch/> [21.12.2019]) kann diesem sich neu-formierenden, metaanalytischen Forschungsprogramm zugeordnet werden. Ein übergeordnetes Ziel von CLIOARCH ist die epistemologische und empirische Bestandsaufnahme und kritische Überprüfung der taxonomischen Struktur des umwelt- und kulturgeschichtlich so bedeutenden Übergangs vom Spätpleistozän ins frühe Holozän. Auf dem Prüfstand steht vor allem ein in der Fachdiskussion tief verankertes Masternarrativ, welches in der komplexen Kulturgeographie jenes Zeithorizonts mit seinen vielen koexistierenden „sozialen Gruppen“, „Industrien“ und „Technokomplexen“ die Anfänge jener Differenzierungs- und Regionalisierungsprozesse sucht, die der heterogenen und substratspezifischen Neolithisierung Europas den Boden bereitet (vgl. insb. IVANOVAITĚ U. A., 2019). Aber wie belastbar und real sind diese verschiedenen regionalen Einheiten überhaupt? Welche Variabilitätsniveaus im archäologischen Quellenmaterial bilden sie ab? Wie vergleichbar sind sie? All diese Fragen sind entscheidend um die Vielzahl der Prozesse besser zu charakterisieren und nachzuvollziehen, die den Übergang vom Spätpaläolithikum ins Mesolithikum kennzeichnen. In letzter Konsequenz stellt sich hier nicht zuletzt nämlich auch die häufig marginalisierte Frage nach der Signifikanz, Schärfe und Realität der Spätpaläolithikum-Mesolithikum-Transition selbst (z. B. ZANDER, 2016).

Ausgehend von dieser Gesamtproblematik hat sich der erste CLIOARCH Workshop auf Schloss Sandbjerg in Süddänemark nahe der deutschen Grenze den theoretischen und empirischen Grundlagen archäologischer Taxonomien gewidmet. Ziel war die Initialisierung einer kritischen Debatte über den Status, Wert und Nutzen gegenwärtiger als „kulturell“ angesprochener archäologischer Einheiten sowie die fokussierte und problemorientierte Erörterung von alternativen Klassifikationsansätzen und *Best-Practice*-Standards für die Archäologie der frühesten Menschheitsgeschichte im digitalen Zeitalter.

Kulturelle Taxonomien und ihre Probleme

Die archäologische Fachliteratur ist heute durch einen inflationären Gebrauch unterschiedlicher „benannter Steinartefaktindustrien“ – von John J. Shea (2014) treffend als NASTIES (= *named stone tool industries*) gebrandmarkt – gekennzeichnet. Ungeachtet der Tatsache, dass nicht alle dieser übergeordneten archäologischen Einheiten einen „kul-

turellen“ oder „quasi-kulturellen“ Anspruch hegen, ist in den letzten Jahren in ganz unterschiedlichen Forschungskontexten immer wieder deutlich geworden, dass der Status und analytische Wert dieser Einheiten besser geprüft und im Lichte neuer Erkenntnisse, Methoden und Theorien regelmäßig evaluiert werden sollte (z. B. CLARK & RIEL-SALVATORE, 2006; KOBUSIEWICZ, 2009; SAUER & RIEDE, 2019). Problematisch ist nicht nur die oftmals intransparente Definition dieser benannten Steinartefaktindustrien, die deren direkte Gegenüberstellung erschwert und oft sogar unmöglich macht, sondern auch deren Tendenz, den archäologischen Diskurs zu verabsolutieren und Forschungsbemühungen unnötig engzuführen sowie den Blick auf solche Variabilitätsstrukturen zu verstellen, die quer zu diesen archäologischen Einheiten verlaufen, aber wichtige Wissensbausteine liefern, um die frühe Menschheitsgeschichte besser verständlich zu machen. Es kann zudem immer wieder festgestellt werden, dass der tatsächliche operative Gebrauch alteingeführter benannter Steinartefaktindustrien mit der ursprünglichen Definition dieser Einheiten nur noch wenig zu tun hat und diesen Einheiten daher ein diskursives Eigenleben zu bescheinigen ist. Wie im Verlauf des Workshops immer wieder deutlich wurde, muss zudem kritisch gefragt werden, ob die Kernfunktion traditioneller kultureller Taxonomien in der Archäologie, nämlich die Reduktion von beobachtbarer Komplexität und die Zerteilung des Quellenmaterials in kommunizierbare und diskutierbare Teile, in einer Zeit, in der *Data Sharing* zum *sine qua non* wissenschaftlichen Arbeitens avanciert und ausgereifte analytische Werkzeuge zur Verfügung stehen, um diese Komplexität direkt zu untersuchen und zu visualisieren, überhaupt noch übergeordnete Bedeutung hat.

Der CLIOARCH Workshop, der eine handverlesene Gruppe aus sechzehn überwiegend jungen Wissenschaftlern unterschiedlicher Nationalität und Forschungsschwerpunkte zusammengebracht hat, also eine Plattform für einen Personenkreis bot, der unter anderen Umständen wohl nicht zusammengekommen wäre (Abb. 1), erwies sich als ein überaus produktives erstes Arbeitstreffen, auf dem eine Vielzahl alteingeführter archäologischer Einheiten vor allem aus dem Paläolithikum – z. B. der sog. Nubische Komplex, das Uluzzien, das Protoaurignacien, das Sonvien, das Gravettien, das Magdalénien und der sog. Stielspitzenkomplex – kritisch diskutiert und im Hinblick auf ihre Nützlichkeit und ihren Interpretationswert auf den Prüfstand gestellt wurden. Es herrschte breite Einigkeit, dass die Integrität vieler dieser archäologischen Einheiten zweifel-

haft und deshalb neu und systematisch zu untersuchen ist, und dass sich auf der Basis bereits verfügbarer Studien schon jetzt abzeichnet, dass viele dieser Einheiten eine ganz erhebliche interne Variabilität maskieren, der unbedingt mehr analytische und interpretative Beachtung geschenkt werden muss. Es hat sich zudem relativ rasch ein breiter Konsens eingestellt, dass zu den Themen Systematik, Klassifikation, Kategorisierung, Typologie und Taxonomie in der Archäologie der frühen Menschheitsgeschichte in jüngerer Vergangenheit kaum nennenswerte Fortschritte erzielt worden sind und deshalb ein dringendes Desideratum besteht, einschlägige Impulse zu diesen Themen aus den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wieder aufzunehmen (z. B. CLARKE, 1968; DUNNELL, 1971).

Trotz dieser allgemeinen Konvergenzen wurde auf dem Workshop aber auch offensichtlich, dass eine bessere epistemologische und wissenschaftstheoretische Aufarbeitung der Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Klassifikationssysteme in der Archäologie unbedingt von Nöten ist. Der analytische und interpretative Wert von archäologischen Einheiten hängt nicht nur von allgemeinen Kriterien der Interoperabilität und empirischen Kohärenz ab, sondern zudem ganz wesentlich von den Fragen und analytischen Zielen, mit denen diese konfrontiert werden. Besonders deutlich wurde dieser Sachverhalt an der Diskussion zwischen denjenigen Teilnehmern, denen vor allem daran gelegen war, die Kontinuität und Komplexität der archäologischen Realitäten nachzuweisen, und jenen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, archäologische Einheiten unterschiedlicher, typischerweise hierarchischer Ähnlichkeitsniveaus auf ihre kulturevolutionäre Abhängigkeit hin zu überprüfen. Diese Auseinandersetzung ist theoretisch kaum auflösbar und beruht letztlich auf einem tiefgreifenden, erkenntnistheoretisch motivierten Konflikt zwischen Vertretern einer umfassenden Kontinuitätsthese und jenen einer impliziten Diskontinuitätsthese oder residualen Diskretheitsthese (vgl. insb. HUSSAIN, 2019). Vertreter des ersten Standpunkts werfen Vertretern des zweiten typischerweise Reifikation und Essentialismus vor, wohingegen umgekehrt häufig Relativismus unterstellt und auf die Vernachlässigung von strukturgebenden (und -stabilisierenden) historischen und anthropologischen Faktoren hingewiesen wird. Dieses Beispiel zeigt, dass die Relevanz von kultureller Taxonomie in der Archäologie wohl kaum eindimensional zu klären ist und dass archäologische Klassifikationspraxis in Zukunft stärker wissenschaftstheoretisch unterfüttert wer-



Abb. 1 Teilnehmer des 1. Internationalen CLIOARCH Workshops auf Schloss Sandbjerg, Sønderborg, Süddänemark. Von oben nach unten, jeweils von links nach rechts: Shumon Hussain, Ben Marwick, Kamil Serwatka, Knut Bergsvik, Michael C. Barton, Javier Fernandez Lopez de Pablo, Natasha Reynolds, Astolfo Gomes de Mello Araujo, Andreas Maier, Huw Groucutt, Felix Riede, Kathryn Ranhorn, Lydia Pyne, Annabell Zander, Florian Sauer und Julien Riel-Salvatore (Foto und Bildrechte: die Autoren).

den sollte. Nur so können die Anforderungen, Aufgaben und Ziele von übergeordneten archäologischen Einheiten offengelegt und gewinnbringend erörtert werden. Der CLIOARCH Workshop hat dazu einen ersten Beitrag geleistet.

Ausblick

Das CLIOARCH Projekt versteht sich als erster Impulsgeber für ein längst überflüssiges Unterfangen: die systematische Kritik, Evaluation und eventuelle Re-Konstruktion traditioneller, lange als kulturell relevant angesehener Einheiten innerhalb der Archäologie der frühesten Menschheitsgeschichte. Auch wenn CLIOARCH sich zunächst auf den kritischen Übergang vom Spätpaläolithikum ins Frühmesolithikum konzentrieren wird, sollen dabei bereits die Grundlagen für einen späteren epochenübergreifenden Vergleich von Umfang und Signifikanz archäologischer Einheiten durch die gesamte frühe Menschheitsgeschichte gelegt werden. Der Anspruch ist nicht nur, modernste analytische Verfahren und wissenschaftstheoretische Überlegungen in einen produktiven Dialog zu bringen, sondern auch die Frage nach den Pfadabhängigkeiten kultureller Transmission und dem Verhältnis von kulturellen Einheiten und umweltgeschichtlichen Formationen neu zu diskutieren. Der 1. CLIOARCH Workshop auf Schloss Sandbjerg hat den dafür nötigen Stein hoffentlich ins Rollen gebracht.

Danksagung

CLIOARCH ist ein ERC Consolidator Grant Projekt und wird durch den Europäischen Wissenschaftsrat (ERC) im Rahmen des „Horizon 2020“ Programms der Europäischen Union gefördert (grant agreement No. 817564).

Literatur

- Bevan, A. (2015). The data deluge. *Antiquity*, 89, 1473–1484.
- Clark, G. A. & Riel-Salvatore, J. (2006). Observations on Systematics in Paleolithic Archaeology. In E. Hovers & S. L. Kuhn (Hrsg.), *Transitions Before the Transition. Evolution and Stability in the Middle Paleolithic and Middle Stone Age* (S. 29–56). Boston: Springer.
- Clarke, D. L. (1968). *Analytical Archaeology*. London: Methuen & Co Ltd.
- Dunnell, R. C. (1971). *Systematics in Prehistory*. New York: Free Press.
- Gattaglia, G. (2015). Think big about data: Archaeology and the Big Data challenge. *Archäologische Informationen*, 38, 113–124.
- Hussain, S. T. (2019). *The French-Anglophone divide in lithic research: A plea for pluralism in Palaeolithic archaeology*. Unpublizierte Doktorarbeit, Universität Leiden, Niederlande.
- Ivanovaitė, L., Serwatka, K., Hoggard, C. S., Sauer, F. & Riede, F. (2019). All these Fantastic Cultures? Research History and Regionalization in the Late Palaeolithic Tanged Point Cultures of Eastern Europe. *European Journal of Archaeology, Early View*, 1–24.
- Kobusiewicz, M. (2009). Whether the Bromme culture existed? *Folia Praehistorica Posnaniensia*, XV, 75–91.
- Marwick, B., d’Alpoim Guedes, J., Barton, C. M., Bates, L. A., Baxter, M., Bevan, A. „...“ & Wren, C. D. (2017). Open Science in Archaeology. *The SAA Archaeological Record*, 17, 8–14.
- Reynolds, N. & Riede, F. (2019). House of cards: cultural taxonomy and the study of the European Upper Palaeolithic. *Antiquity*, 93, 1350–1358.
- Sauer, F. & Riede, F. (2019). A Critical Reassessment of Cultural Taxonomies in the Central European Late Palaeolithic. *Journal of Archaeological Method and Theory*, 26, 155–184.
- Shea, J. J. (2014.) Sink the Mousterian? Named stone tool industries (NASTIES) as obstacles to investigating hominin evolutionary relationships in the Later

Middle Paleolithic Levant. *Quaternary International*, 350, 169–179.

Zander, A. (2016). Heek-Nienborg and Werl-Büderich: The transition from Palaeolithic to Mesolithic in Westphalia. *Archäologische Informationen*, 39, 285–291.

Dr. Shumon Tobias Hussain
Assistant Professor
Department of Archaeology and Heritage Studies
School of Culture and Society
Aarhus University
Moesgård Allé 20
8270 Højbjerg
Denmark
s.t.hussain@cas.au.dk

<https://orcid.org/0000-0002-6215-393X>

Dr. Felix Riede
Professor MSO
Department of Archaeology and Heritage Studies
School of Culture and Society
Aarhus University
Moesgård Allé 20
8270 Højbjerg
Denmark
f.riede@cas.au.dk

<https://orcid.org/0000-0002-4879-7157>